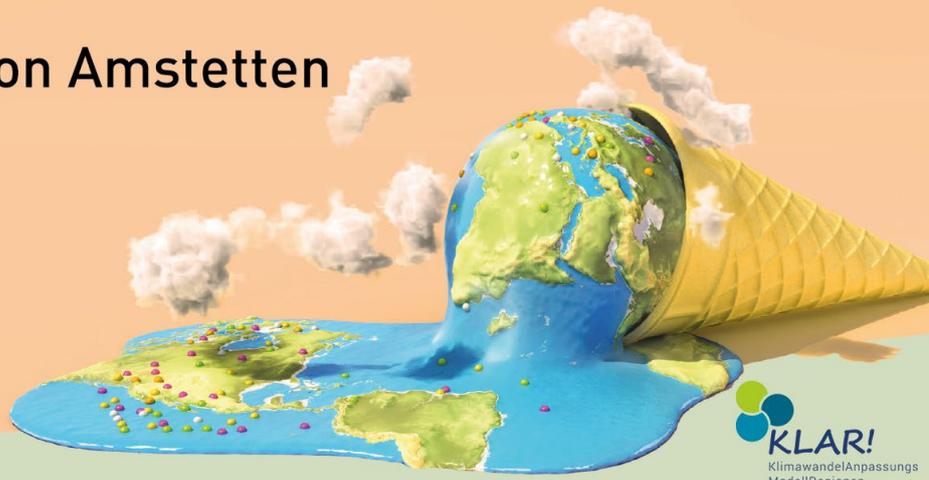


Klimawandel in der Region Amstetten

- Eine Tatsache?



gemeinde
dienstleistungsverband
region amstetten
umweltschutz und abgaben



Zuletzt hat das Wetter wieder vermehrt verrückt gespielt. Sind das einzelne Ereignisse oder steckt auch bei uns in der Region der Klimawandel dahinter?

Wir fragen **Mag. Annemarie Lexer** von der Abteilung für Klimaforschung der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) in Wien!



GDA: Klimawandel gibt's den wirklich und sind wir Menschen schuld?

Lexer: Ja, den Klimawandel gibt es. Er beschreibt die Veränderung des Klimas auf der gesamten Erde, egal ob natürlich verursacht oder vom Menschen hervorgerufen. Was wir derzeit spüren ist vor allem die „globale Erwärmung“, also eine weltweite Erhöhung der mittleren Lufttemperatur. Untersuchungen von Daten der letzten 100 Jahre zeigen eine Erwärmung der bodennahen Atmosphäre um +1 °C weltweit und um +2 °C in Österreich. Die globale Erwärmung ist ein Teil des Klimawandels und beschreibt das derzeitige Problem des weltweiten, nachweisbar rasanten Anstiegs der Lufttemperatur seit etwa 1900 besser. Durch die industrielle Revolution und die vermehrte Nutzbarmachung fossiler Energieträger durch uns Menschen haben wir in den natürlichen Klimawandel eingegriffen und tragen erstmals in der Erdgeschichte aktiv zum Klimawandel bei. Diesen Beitrag nennt man auch „anthropogenen Klimawandel“, also vom Menschen hervorgerufen. Aus dem 5. Sachstandsbericht des Weltklimarates (IPCC, AR5) aus dem Jahr 2014 geht hervor, dass sich die derzeit stark bemerkbar machende Erwärmung ohne den Beitrag des Menschen nicht erklären lässt.

GDA: Die Auswirkungen des Klimawandels treffen doch andere, zum Beispiel am Meer gelegene Staaten, aber nicht uns im Mostviertel oder?

Der Klimawandel ist ein globales, also weltweites Phänomen, der sich zwar regional unterschiedlich auswirkt, uns aber alle betrifft. Am einfachsten lässt sich das anhand der Änderung der Lufttemperatur zeigen, wie eingangs bereits erwähnt. Der Anstieg von +2 °C erscheint jetzt nicht als so viel, doch die Auswirkungen sind beträchtlich. Diese Veränderung zieht eine Zunahme der sommerlichen Hitzebelastung mit sich, sie führt aber auch zu Veränderungen der Schneeverhältnisse im Winter. Die Vegetationsperiode (der Zeitraum, in dem die Pflanzen wachsen, gedeihen und Früchte produzieren) wird länger und wirkt sich in Folge, vor allem im Frühling, auf den Wasserhaushalt aus. All diese Auswirkungen haben wir in den letzten 10 bis 20 Jahren vermehrt wahrgenommen. Also doch, der Klimawandel betrifft auch uns in Österreich und somit auch das Mostviertel.

GDA: Wie spüren wir im Mostviertel konkret den Klimawandel?

Dies lässt sich für uns Klimaforscher einerseits an der Betrachtung und Analyse verschiedener meteorologischer Parameter erkennen und beschreiben, wie beispielsweise Lufttemperatur, Niederschlag und Sonnenscheindauer. Dafür haben wir an der ZAMG den Vorteil auf sehr lange homogene Zeitreihen zurückgreifen zu können (HISTALP). Aus diesen Daten können wir ablesen, dass die mittlere jährliche Lufttemperatur seit etwa 1890 stetig steigt, besonders stark jedoch seit Mitte der 1980er Jahre. Dieser positive Trend, also eine Zunahme, lässt sich auch bei der Sonnenscheindauer finden, die seit Beginn der 2000er Jahre deutlich zunimmt. Zurückführen lässt sich diese Zunahme unter anderem auf die in den 1980ern und 1990ern getroffenen Maßnahmen zur Verringerung der Luftschadstoffbelastung auf regionaler und nationaler Ebene. Daher befindet sich mittlerweile deutlich weniger Aerosol, sprich Schmutzpartikel, in der Atmosphäre. Keinen Trend zeigt hingegen der langjährige Verlauf des Niederschlags, hier dominieren die Jahr-zu-Jahr-Schwankungen.

Neben solchen Zeitreihen nehmen wir daraus abgeleitete Parameter, sogenannte Klimaindizes, zur Hilfe, um Änderungen des Klimas zu identifizieren. Dabei stellen wir fest, dass Hitze in den letzten 20 Jahren vermehrt zum Problem geworden ist. Hitze beschreibende Klimaindizes sind beispielsweise Tropennächte (die Temperatur sinkt nachts nicht unter +20,0 °C) und Hitzetage, auch heiße Tage genannt (die Lufttemperatur steigt tagsüber über +30,0 °C). Die Anzahl dieser schwankt zwar stark von Jahr zu Jahr, dennoch ist ein positiver Trend, also eine Zunahme, der Hitzetage und das vermehrte Auftreten von Tropennächten in den letzten 30 Jahren deutlich erkennbar. Die Hitze stellt eine der größten Gesundheitsgefährdungen dar, was Sterblichkeit, Produktivität, etc. betrifft. Und viele von uns kennen bereits das Problem wenig erholsamer Nächte nach heißen Tagen, wenn die Temperatur nicht mehr in erholsame Bereiche sinkt, also unter +20,0 °C. Diese Veränderungen werden sich auch in Zukunft fortsetzen und für eine immer weiter steigende Hitzebelastung sorgen.

GDA: Wo fangen wir an. Was kann jeder tun?

Diese Frage betrifft viele Lebensbereiche und ist von ökonomischen und politischen Entscheidungen abhängig. Sie geht also weit über das Fachgebiet der Klimaforschung hinaus. Da sie trotzdem wiederholt an uns Klimaforscher herangetragen wird, versuche ich eine Antwort zu geben.

Ein wichtiger Gedanke dabei ist jener der Nachhaltigkeit, also nur so viel zu verbrauchen, wie wieder nachwächst. Gelingen kann dies durch viele Maßnahmen wie beispielsweise richtiges Mülltrennen, Recyceln, Teilen von Autos in Form von Fahrgemeinschaften und noch vielem mehr. Diese Maßnahmen kann man als Klimaschutz bezeichnen, die oft keine unmittelbare Wirkung zeigen, sondern auf Umwegen langfristig ihre Wirkung entfalten. Das liegt in der Natur der Sache und darf nicht als Ausrede für Untätigkeit missbraucht werden. Die volkswirtschaftlichen Folgekosten für zukünftige Anpassungen sind zwar schwierig zu beziffern, übertreffen aber in den meisten Fällen die Kosten heutiger Vermeidungsmaßnahmen bei weitem.



Außerdem kann man sich seinen eigenen Konsum bewusst machen. Das betrifft jetzt nicht nur die Mobilität, die den Hauptverursacher des Treibhausgasausstoßes darstellt, und den Konsum von Lebensmitteln (Welche Lebensmittel kaufe ich?, Sind die gekauften Lebensmittel saisonal und regional oder haben sie einen weiten Transportweg hinter sich?, Wurden sie unter großem Aufwand produziert, weisen also einen hohen CO₂-Fußabdruck auf?). Diesen Gedanken muss man weiter denken und sich auch den allgemeinen persönlichen Konsum (Woher kommt die Kleidung, kommen die Schuhe, etc. die ich kaufe?, Wo werden diese Dinge hergestellt und welche Materialien kommen zum Einsatz?) vor Augen führen. Ein Umdenken hin zur Regionalität und Saisonalität schützt unser aller Klima.

Durch das Abwägen, was man selbst zu ändern bereit ist in Kauf zu nehmen, können wir unseren Kindern und Enkelkindern eine lebenswerte Welt hinterlassen. Der Beitrag Österreichs zur weltweiten CO₂-Emission ist gering (↓ 1 %), doch was viele Menschen möglicherweise gar nicht bedenken oder was ihnen kaum bewusst ist: jeder einzelne trägt durch sein persönliches Konsumverhalten (Bestellungen im Ausland, lange Transportwege, etc.) mehr zur CO₂ Bilanz bei als angenommen. Derzeit ist es leider immer noch so, dass die für Produktion und Transport emittierten Treibhausgase den produzierenden Ländern aufgeschlagen werden und nicht wahrheitsgetreu jenen, welche die Produkte kaufen und konsumieren. Und auch wenn sich der Beitrag jedes Einzelnen als verschwindend gering anfühlt, durch die wirtschaftlich überdurchschnittlich günstige Position Österreichs können wir alle gemeinsam überproportionalen Einfluss auf die Entwicklung des Erdklimas nehmen.

GDA: Welche Rolle haben die KLAR!-Regionen?

Die KLAR!-Regionen tragen eine Vorreiterrolle in punkto Klimawandelanpassung. Sie stellen sich schon jetzt aktiv den langfristigen Herausforderungen des Klimawandels und dessen Auswirkungen. Klimawandelanpassung ist ein Thema mit dem man sich beschäftigen muss, um für die Folgen des Klimawandels gerüstet zu sein. Mit dem KLAR!-Programm wird Gemeinden und Regionen ein Werkzeug in die Hand gegeben, sich auf die Klimawandelfolgen vorzubereiten und durch Anpassungsmaßnahmen die negativen Folgen zu minimieren. Als Multiplikatoren steht den KLAR!-Regionen die Möglichkeit zur Verfügung, das Thema Klimawandel und Klimawandelanpassung der interessierten Bevölkerung leicht verständlich näher zu bringen und deren Verständnis für und den Umgang mit diesen komplexen Themen zu erhöhen. Darüber hinaus bieten sie eine Austauschplattform, um sich mit Ideen, Programmen, Projekten und Vorhaben anderer Regionen vertraut zu machen.



GDA: Wo gibt 's mehr Information für Interessierte?

Wissenschaftliche Information zum Klimawandel kann man auf vielen Seiten im Internet finden, beispielsweise auf der Seite des Informationsportals der ZAMG (<https://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/informationsportal-klimawandel>), die allgemeine Informationen zur Klimavergangenheit, aber auch zur Klimazukunft bietet. Darüber hinaus gibt es Auswertungen der ZAMG für verschiedene Regionen in Österreich, anhand von homogenisierten Daten (<http://www.zamg.ac.at/histalp/>). Eine seriöse wissenschaftliche und verständliche Betrachtung des Klimawandels findet sich hier: <https://skepticalscience.com/>.

Seit 2017 stellt das CCCA (Climate Change Center Austria) in Zusammenarbeit mit der ZAMG und der BOKU (Universität für Bodenkultur) den Klimastatusbericht zur Verfügung. Dieser bietet eine umfassende Rückschau auf das vergangene Jahr und dessen Einordnung in den Klimakontext anhand meteorologischer Parameter (Temperatur, Niederschlag und Sonnenscheindauer) und daraus abgeleiteter Klimaindizes. Außerdem werden bedeutende Wetterereignisse und deren Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft anhand eines jährlich wechselnden Schwerpunktthemas dargestellt und beschrieben. Auf der Internetseite des CCCA (<https://ccca.ac.at/wissenstransfer>) findet man neben solchen Informationsblättern auch Projektberichte, Sachstandsberichte und auch Daten aus verschiedenen Projekten zum Thema Klimawandel.

Neben wissenschaftlicher Information gibt es auch sehr viel leicht verständlich aufbereitete Information zum Klimawandel und zur Anpassung an den Klimawandel. Dabei ist vor allem die Seite des Umweltbundesamtes zu nennen: <https://www.umweltbundesamt.at/klima>.

Seit 2017 beschäftigt sich ein österreichisches Medienprojekt (Addendum) mit der Aufbereitung und graphischen Darstellung von Österreichischen Klimaszenarien (ÖKS15) unter der Betreuung der ZAMG, die an dem Projekt zur Erstellung dieser Daten beteiligt war (<https://www.addendum.org/klima/>). Hier lässt sich graphisch und textlich leicht verständlich aufbereitete Information zum künftigen Klimawandel für ganz Österreich auf Bezirksbasis finden.

GDA: Danke für das Gespräch.

Öhling, September 2020

Ein Projekt der
Klimawandel-Anpassungsmodellregion Amstetten

©GDA

Gemeinde Dienstleistungsverband Region Amstetten
Umweltschutz und Abgaben
Mostviertelplatz 1, 3362 Oed-Oehling
Österreich

